

Psychische Gesundheit fördern

*Psychische Erkrankungen früh erkennen
und nachhaltig behandeln*



2. Auflage 2013

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung



- 4 | Unsere Vision
- 5 | Vorwort
- 7 | Das ist psychenet
- 8 | Leitung und Organisation
- 9 | Stabsstellen
- 11 | Hamburg ist wegweisend
- 13 | Ein Netzwerk auf dem Weg
- 15 | Beschreibung der psychenet Teilprojekte
- 40 | Eine gute Adresse - das Netz im Netz
- 41 | Integrierte Versorgung
- 42 | Hilfe finden
- 43 | Ausgewählte Highlights
- 45 | Kooperationspartner
- 46 | Partner werden
- 47 | Ausgewählte Publikationen der Teilprojekte
- 52 | Impressum

„Heute und in Zukunft psychische Gesundheit fördern und psychische Erkrankungen früh erkennen und nachhaltig behandeln“

Wir wollen, dass eine wissenschaftlich abgesicherte Diagnose und Behandlung von Menschen mit psychischen Erkrankungen in ganz Deutschland zum Standard wird! In den Erkenntnissen, die wir mit psychenet gewinnen, sehen wir den Schlüssel dazu.



Vorwort

der Senatorin für Gesundheit und Verbraucherschutz der Freien und Hansestadt Hamburg



Cornelia Prüfer-Storcks

Senatorin für Gesundheit und Verbraucherschutz

Liebe Leserin, lieber Leser,

jeder dritte Erwachsene in Deutschland erkrankt im Laufe seines Lebens an einer psychischen Störung. Nicht nur der Fokus der Fachwelt richtet sich aktuell in wachsendem Maße auf psychische Erkrankungen. Längst ist deutlich geworden, welche persönlichen und sozialen Folgen für die Betroffenen und ihre Angehörigen entstehen. Ebenso sind die ökonomischen Folgen von psychischen Erkrankungen für die Betriebe und die Volkswirtschaft nicht zu unterschätzen.

Auch in Hamburg werden immer häufiger psychische Erkrankungen diagnostiziert. Aber es dauert manchmal Jahre, ehe eine psychische Erkrankung als solche erkannt wird oder die Betroffenen sich trauen, Hilfe in Anspruch zu nehmen. Deshalb ist es wichtiger denn je, das Wissen und die Erfahrungen über diese Krankheitsbilder auszutauschen und aufzuzeigen, wie das gesundheitliche und das soziale Hilfesystem besser vernetzt werden können und welche Behandlungsstrukturen besonders effektiv sind.

Dieser Austausch und die Vernetzung sind die Ansatzpunkte von psychenet, einem Projekt, mit dem die Gesundheitsmetropole Hamburg im Mai 2010 als eine von fünf Regionen in Deutschland den Titel „Gesundheitsregion der Zukunft“ beim Wettbewerb des Bundes gewonnen hat. Gemeinsam mit mehr als 60 Experten, Verbänden und Organisationen aus Wissenschaft, Wirtschaft und Politik sowie zahlreichen Unternehmen sollen neue Versorgungsmodelle in der Praxis erprobt und auf ihre Wirksamkeit geprüft werden. Die Ergebnisse sollen dann über die Grenzen der Freien und Hansestadt Hamburg hinaus einen wichtigen Beitrag leisten, psychische Erkrankungen möglichst zu vermeiden, zumindest aber früher zu erkennen und nachhaltiger zu behandeln.

Das Projekt soll als eine Art Leuchtturm den Weg weisen und helfen, mögliche Kollisionen zu verhindern. Vielleicht ist gerade aus dieser metaphorischen Sichtweise Norddeutschland ein besonders guter Standort dafür.

Vorwort

des wissenschaftlichen Sprechers von psychenet



Prof. Dr. Dr. Martin Härter

Direktor des Instituts und der Poliklinik für Medizinische Psychologie am Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf und wissenschaftlicher Sprecher von psychenet

Liebe Leserin, lieber Leser,

Wir freuen uns, Ihnen die 2. Auflage der psychenet Imagebroschüre überreichen zu können.

Im Forschungsverbund psychenet - Hamburger Netz psychische Gesundheit entwickeln und überprüfen wir innovative Konzepte, die für Menschen mit einer psychischen Erkrankung eine nahtlose Versorgung über alle Versorgungsbereiche hinweg von der Arztpraxis, über die Klinik bis hin zu Rehabilitation oder Beratung sicherstellen sollen. Neben der Verbesserung der Versorgung geht es im Forschungsverbund psychenet auch darum, das Wissen in der Bevölkerung über psychische Erkrankungen zu verbessern, das Verständnis zu fördern und psychische Erkrankungen zu entstigmatisieren.

Im Mittelpunkt stehen für uns die betroffenen Menschen mit psychischen Erkrankungen und ihre Angehörigen.

Mit dem vom Bundesministerium für Bildung und Forschung geförderten Projekt psychenet – Hamburger Netz psychische Gesundheit und dem hohen Engagement der zahlreichen Partner haben wir die einmalige Chance, in der Hamburger Region Neuerungen zu entwickeln und entscheidende Impulse für Innovationen in der Versorgung gebenzu können, die die Früherkennung, den Krankheits- und Behandlungsverlauf sowie die Lebensqualität von Menschen mit psychischen Erkrankungen und ihren Angehörigen entscheidend verbessern.

Auf unserer Webseite erhalten Sie zusätzlich unter www.psychenet.de fortwährend neue Informationen rund um das Thema seelische Gesundheit. Wir wünschen Ihnen eine interessante Lektüre.



Das ist psychenet

Jeder dritte Mensch wird einmal in seinem Leben psychisch krank. Häufig dauert es Jahre, ehe die Erkrankung erkannt wird. Wissenschaftlich begründete Behandlungsstandards werden noch nicht überall angewendet. Psychische Erkrankungen führen noch immer zu Verunsicherung und Ängsten in der Bevölkerung und zur Ausgrenzung von Menschen mit psychischen Erkrankungen und ihren Angehörigen.

Das wollen wir mit psychenet – dem Hamburger Netz psychische Gesundheit gemeinsam ändern!

psychenet ist ein Netzwerk, das aus mehr als 60 Hamburger wissenschaftlichen und medizinischen Einrichtungen, Beratungsstellen, dem Senat und der Handelskammer der Freien und Hansestadt Hamburg, Krankenkassen, Unternehmen sowie Betroffenen und Angehörigenverbänden besteht.

Gemeinsam arbeiten wir an wegweisenden Versorgungsmodellen. Sie sollen die Vorbeugung und Behandlung von psychischen Erkrankungen in der Region entscheidend verbessern.

Das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) fördert psychenet von 2011 bis 2014.

Leitung und Organisation

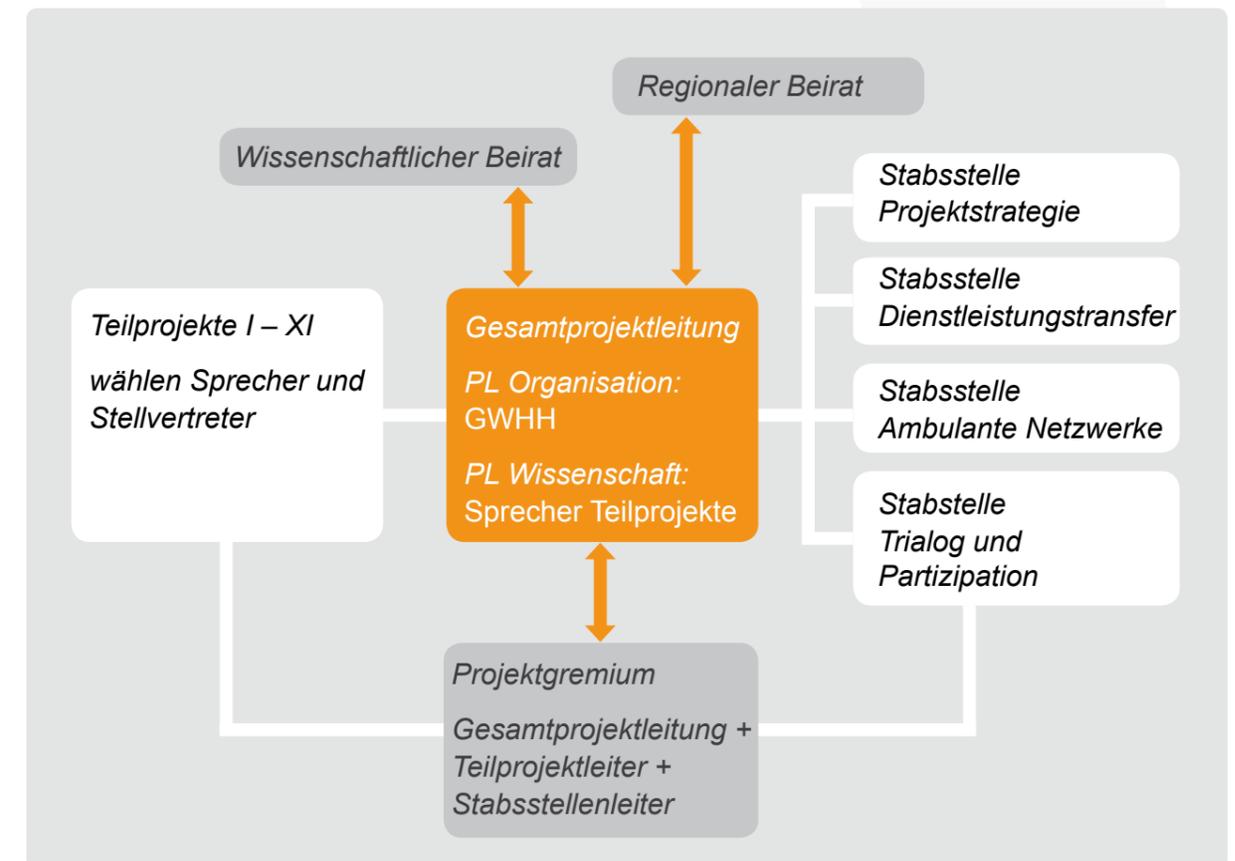
Projektleitung Organisation:

Dr. Bernd Hillebrandt
Andreas Brandes
Gesundheitswirtschaft Hamburg GmbH



Projektleitung Wissenschaft:

Prof. Dr. Dr. Martin Härter
Institut und Poliklinik für Medizinische Psychologie, UKE
Prof. Dr. Martin Lambert
Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie, UKE



Übergeordnete Stabsstellen der psychenet Teilprojekte

Stabsstelle Dialog und Partizipation

Aufgaben

- » Sicherung einer konsequenten Patientenorientierung durch Einbeziehung der Betroffenenperspektive in Zusammenarbeit mit dem Verein Irre menschlich Hamburg e. V.
- » Vermittlung geschulter Erfahrener und Angehöriger an andere Teilprojekte
- » Bereitstellung von Schulungsmaterial
- » Unterstützung von Dialog und Partizipation im Gesamtprojekt
- » Weitergabe, Nachhaltigkeit dialogischer Erfahrungen
- » Förderung von Kooperation im psychosozialen Netzwerk

Stabsstellenleiter:

Prof. Dr. Thomas Bock
Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie, UKE
Dr. Hans-Jochim Meyer
Angehörige psychisch Kranker - Landesverband Hamburg e.V.
Tuula Rouhiainen
Landesverband Psychiatrie-Erfahrener e.V. Hamburg

Stabsstelle Ambulante Netzwerke

Aufgaben

- » Aufbau, Pflege und Analyse der Gesundheitsnetze
- » Gestaltung der strategischen Ausrichtung und konzeptionelle Weiterentwicklung der Gesundheitsnetze
- » Erarbeitung von übertragbaren Versorgungsmodellen für die Gesundheitsnetze
- » Begleitung von Schulungs- und Qualitätssicherungsmaßnahmen in den Gesundheitsnetzen
- » Transparenz zu Netzwerkaktivitäten im Hamburger Gesundheitssystem und überregional.

Stabsstellenleiter:

Robert Schreiber, M.Sc.
Institut für Medizinische Psychologie, UKE

Stabsstelle Dienstleistungstransfer

Aufgaben

- » Erhebung übertragbarer Bausteine (Ressourcen und Aktivitäten) aller Teilprojekte
- » Bewertung und Identifikation übertragbarer Bausteine
- » Förderung der Umsetzung der Versorgungsinnovationen in Dienstleistungsangebote und Versorgungsnetzwerke.
- » Übertragung der Versorgungsinnovationen in andere Gesundheitsregionen.
- » Zusammenführung und Integration von übertragbaren Bausteinen in neue Geschäftsmodelle.

Stabsstellenleiter:

Prof. Dr. Tilo Böhmann
Universität Hamburg

Stabsstelle Projektstrategie

Aufgaben

- » Die Stabsstelle Projektstrategie erfasst mit den Leitungen der Teilprojekte sowie den kooperierenden Krankenkassen Aspekte der gesundheitsökonomischen Evaluation, wertet sie aus und nutzt sie für die Verhandlungen für eine weitergehende Finanzierung über den Zeitraum des Modellprojektes hinaus.
- » Als Teil der Leitungsstruktur entwickelt die Stabsstelle das Projekt weiter um eine „Nachhaltigkeit“ über den geförderten Projektzeitraum hinaus sicherzustellen.

Stabsstellenleiterin:

Susanne Quante
Dr. Catarina Schlüter
Geschäftsbereich Strategische Unternehmensentwicklung, UKE

Hamburg ist wegweisend

Mit psychenet wollen wir Lösungen für Versorgungsprobleme von Menschen mit psychischen Erkrankungen und ihren Angehörigen erarbeiten und den Nutzen dieser Lösungen wissenschaftlich untersuchen.

Die fünf Aktionsfelder von psychenet sind:

- » Aufklärung und Bildung
- » krankheitsübergreifende Prävention
- » neue Strukturen in der Versorgung
- » Stärkung der Betroffenen und Angehörigen
- » Verbesserung der Diagnostik, Indikationsstellung und Behandlung

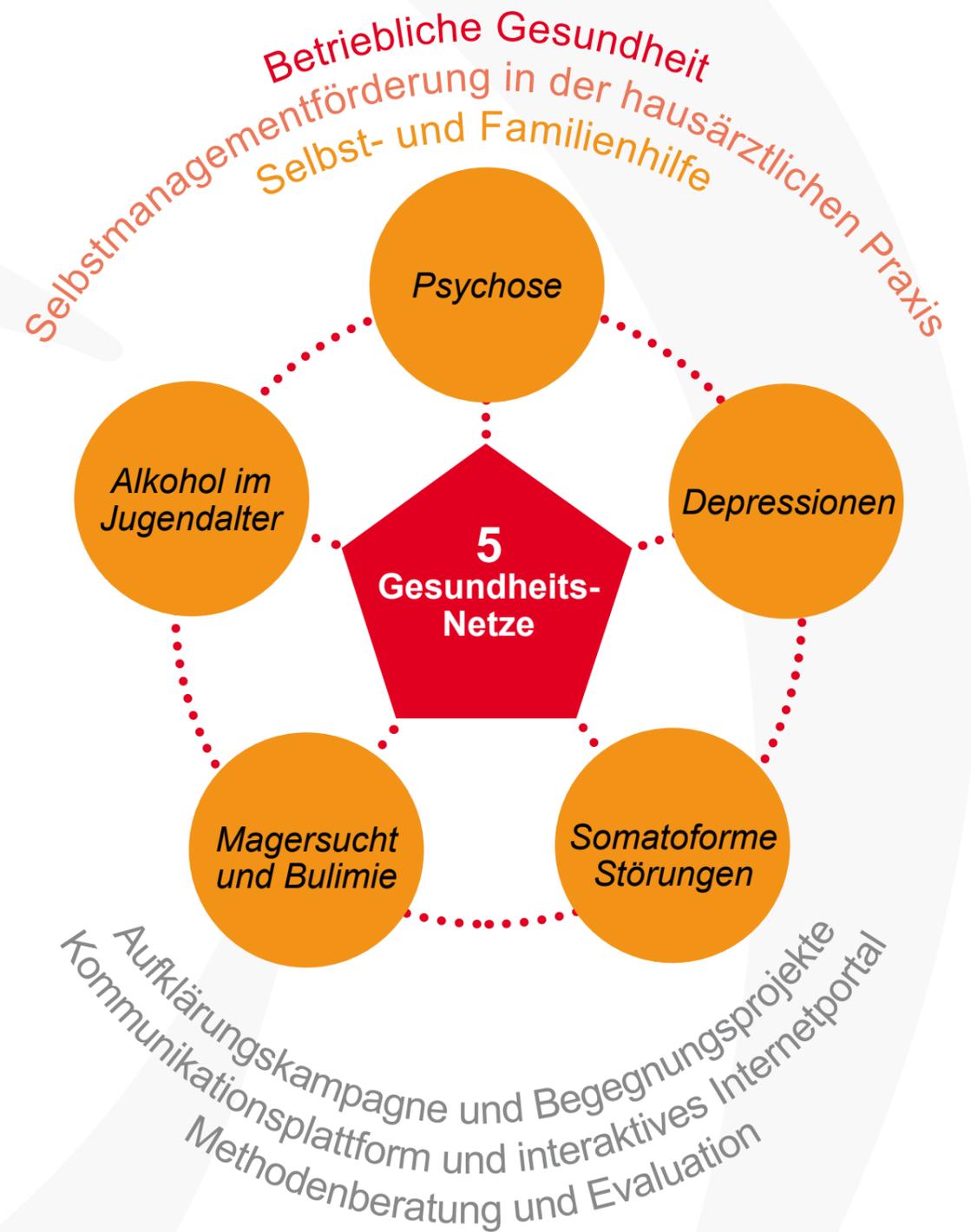
Aufgaben und Ziele der psychenet Teilprojekte

In elf wissenschaftlich begleiteten Teilprojekten untersucht psychenet zu den genannten fünf Aktionsfeldern, wie die Versorgung psychisch kranker Menschen in verschiedenen Lebensbereichen verbessert werden kann und welche Möglichkeiten der Vorbeugung sowie zum besseren Umgang mit der Erkrankung wirkungsvoll sind.

Alle elf Teilprojekte sind miteinander vernetzt. Am Ende der Förderphase sollen die erprobten und wissenschaftlich untersuchten Versorgungsmodelle für Hamburg und andere Regionen wegweisend sein.

Nur 26% aller Betroffenen erhalten irgendeine und noch weniger Betroffene eine adäquate Behandlung.

Die elf Teilprojekte von psychenet sind



psychenet

Ein Netzwerk auf dem Weg



Was psychenet mit unserem Radfahrerteam verbindet

"Es ist ein enormer Kraftakt, man muss sich anstrengen, um seine Ziele zu erreichen, sich auf sein Team verlassen können und man steht mit anderen im Wettbewerb. Aber vor allem sind wir mit großem Spaß dabei!"

Prof. Dr. Bernd Löwe

**psychnet startete durch bei den
18. Vattenfall Cyclassics 2013**



v.l.n.r.: Prof. Bernd Löwe, Prof. Martin Härter, Dr. Peter Degkwitz, Prof. Klaus Püschel
Fotos: Kristin Flegel

Teilprojekt I

Aufklärung und Bildung

Ziele

- » Die Bevölkerung verfügt über ein ausreichendes Wissen über psychische Erkrankungen, um psychische Erkrankungen früher zu erkennen sowie mit der Erkrankung und den Erkrankten angemessen umgehen zu können.
- » Eine unterstützende, verständnisvolle Haltung gegenüber Betroffenen und ihren Angehörigen ist vorhanden.

Umsetzung

Wir informieren die Hamburger Bevölkerung zu psychischer Gesundheit und psychischen Erkrankungen, denn wir möchten für dieses Thema:

- » Aufmerksamkeit erreichen,
- » Ängste abbauen,
- » Wissen verbessern.

In Zusammenarbeit mit dem Verein Irre menschlich Hamburg e.V., der Agentur Heye & Partner und anderen Partnern entstanden:

- » Plakate, die als Citylight-Poster und in Hamburger Zeitschriften veröffentlicht wurden,
- » vier Kinospots in deutscher Sprache zu den Themen Depression, Psychose, Bipolare Störung und Magersucht, die in allen großen Hamburger Kinos und im Internet mit englischen Untertiteln zu sehen sind.

Gemeinsam mit Irre menschlich Hamburg e.V. führt das Teilprojekt eine Vielzahl von dialogischen Veranstaltungen durch wie:

- » Begegnungsprojekte in Schulen und Betrieben,
- » Fortbildungen gestaltet von Professionellen, Erfahrenen und Angehörigen,
- » Tage der offenen Tür unter dem Titel „Psychiatrie macht Schule“.

Viele psychische Erkrankungen beginnen in Kindheit, Jugend und jungem Erwachsenenalter und damit in wichtigen Lebensabschnitten für eine erfolgreiche gesundheitliche Entwicklung.

„Die größte Herausforderung ist, den Umgang mit seelischer Gesundheit und Krankheit zu einer Selbstverständlichkeit zu machen.“

„Der größte Erfolg ist, dass authentische Betroffene, Angehörige und Partner Paten für die Medienkampagne standen und alle Teilbereiche durch Profis, Betroffene und Angehörige gemeinsam gestaltet und umgesetzt werden konnten.“

Preise

Die Medienkampagne von psychenet wurde inzwischen mit vielen Preisen und Nominierungen ausgezeichnet wie zu Beispiel mit:

- » Global Awards for Healthcare Communications 2012
- » Comprix Gold Award 2012, 2013
- » Award Jahrbuch der Werbung 2013
- » International Non-Profit and Social Advertising Award 2013

Begleitforschung

Die Wirkung aller Aufklärungs- und Bildungsmaßnahmen von TP I wird im Rahmen der psychenet Förderung in einer Studie wissenschaftlich untersucht.

Leiter des Teilprojekts:

Prof. Dr. Martin Lambert

Prof. Dr. Thomas Bock

Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie, UKE

Detlef Arnold

Heye & Partner GmbH

Irre menschlich Hamburg e.V.



Kooperationspartner im Teilprojekt

- » Heye & Partner GmbH Hamburg
- » Irre menschlich Hamburg e.V.
- » Photograph Thomas Rusch
- » BLM Filmproduktionsfirma
- » BSG - Sozialpädagogisches Fortbildungszentrum (SPFZ)
- » Hamburg Airport
- » BSB - Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung
- » Harburger Bündnis gegen Depression
- » HopeS Universität Hamburg
- » Universität Hamburg Arbeitsstelle für wissenschaftliche Weiterbildung
- » Barmer GEK
- » Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf (UKE)

Teilprojekt II

Interaktives Internetportal
www.psychenet.de

Ziele

Das interaktive Internetportal von psychenet will:

- » Menschen mit psychischen Störungen ihren Bedürfnissen entsprechend über ihre Erkrankung und die Vor- und Nachteile von Behandlungsmöglichkeiten informieren,
- » Patienten gezielt über die jeweils adäquaten, spezifischen lokalen Behandlungsangebote in der Region Hamburg informieren,
- » die soziale und emotionale Unterstützung durch die Möglichkeit der Kontaktaufnahmen und Interaktion mit anderen Betroffenen verbessern,
- » niedrigschwellige Screening- und Selbsthilfemöglichkeiten anbieten,
- » Menschen in ihrer ganz persönlichen Situation abholen und ansprechen und zwar durch Verwendung unterschiedlicher Sprachniveaus, durch Mehrsprachigkeit und durch eine barrierefreie Konzeption.
- » Behandlern Zugang zu qualitativ hochwertigen Informationen (z.B. Versorgungsleitlinien) anbieten und
- » die an der medizinischen Versorgung beteiligten Behandler sowie die an dem Gesamtprojekt beteiligten Wissenschaftler und Kooperationspartner aus der Wirtschaft vernetzen.

Umsetzung

Für das interaktive Informationsportal wurden die folgenden Module entwickelt:

- » Informationen und Entscheidungshilfen
- » Vernetzungsplattform für Betroffene und Angehörige
- » Selbsthilfeprogramme
- » Selbsttests
- » Suchfunktion für Hilfsangebote in Hamburg
- » Informations- und Vernetzungsplattform für Experten und Behandler

Internetbasierte Selbsthilfeangebote können ebenso wirkungsvoll sein wie der persönliche Kontakt zu professionellen Beratungs- und Betreuungsangeboten.

Die medizinischen Informationen stehen mehrsprachig zur Verfügung.

Zur Qualität und wissenschaftlichen Umsetzung:

- » Die Patienteninformationen zu den verschiedenen psychischen Erkrankungen stützen sich auf gesicherte wissenschaftliche Erkenntnisse und berücksichtigen die besonderen Bedürfnisse der Betroffenen und ihrer Angehörigen, die durch Bedarfsanalysen und direkte Beteiligung erhoben wurden.
- » Alle Informationen und Anwendungen werden auf Verständlichkeit und Anwenderfreundlichkeit überprüft und frei zugänglich online zur Verfügung gestellt.
- » In einer wissenschaftlichen Studie wird die Akzeptanz der Nutzer für das Internetportal überprüft.

„Die größte Herausforderung war, Kooperationspartner zu gewinnen, die uns mit persönlichem und finanziellem Engagement und Ideenreichtum dabei unterstützen, unser gemeinsames Ziel zu erreichen.“

„Der größte Erfolg war der offizielle Launch des neuen Internetportals zu psychischen Erkrankungen im Herbst 2011 und die hohe Nutzung durch die Bevölkerung in Hamburg.“

Leiter des Teilprojekts:

Prof. Dr. Dr. Martin Härter

Dr. Jörg Dirmaier

Institut und Poliklinik für Medizinische Psychologie, UKE



The screenshot shows the homepage of psychenet.de. At the top, there is a service phone number (040 7410 53320) and navigation links. The main banner features a close-up of a person's eyes with the text: „Erst als ich nicht mehr schlafen konnte, wachte ich auf: Ich hatte eine Depression.“ Below this, it states: „Jeder 3. Mensch wird einmal im Leben psychisch krank.“ and offers links for „Kurzinformation Depression“ and „Kurzinformation Burnout“. A navigation bar lists various mental health conditions: Depression, Somatoforme Störung, Psychosen, Essstörungen, Bipolare Störung, and Angststörungen. Below the banner are three columns:

- HILFE FINDEN:** Telefonische Beratung und Informationen zu Krisenhilfetelefonen, Soforthilfen und längerfristigen Angeboten in Hamburg.
- NEWS UND PRESSE:** Kurzmeldungen, Veranstaltungen, Pressemitteilungen, Newsletter und mehr in unserem Newsbereich.
- MACHEN SIE MIT!:** Teilen Sie uns mit nur wenigen Klicks mit, wie hilfreich sie unsere Informationen finden und wie Sie das Angebot insgesamt bewerten.

Kooperationspartner im Teilprojekt

- » Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf (UKE)
- » alle Teilprojekte von psychenet
- » Avonis – Agentur für Neue Medien, Hamburg
- » GAIA AG, Hamburg
- » Behörde für Gesundheit und Verbraucherschutz (BGV), Hamburg

Teilprojekt III

Psychische Gesundheit in Betrieben

Der Wandel der Arbeit, steigende Anforderungen an Flexibilität und Produktivität sowie die Abnahme der Arbeitsplatzsicherheit haben die psychosozialen Belastungen bei Beschäftigten in den letzten Jahren markant erhöht.

Die dauerhafte Erhaltung der Leistungsfähigkeit und die Reduktion psychischer Belastungen werden zunehmend zur wichtigsten Aufgabe für Führungskräfte und für das betriebliche Gesundheitsmanagement.

Ziele

Mitarbeiter, denen es gesundheitlich oder psychisch nicht gut geht, sind weniger zufrieden und leistungsfähig. Das kann nicht im Interesse des Unternehmens sein, selbst, wenn die Ursachen für die Belastung nicht immer am Arbeitsplatz zu suchen sind. Unser Ziel ist es, durch den Ausbau und die Optimierung unserer Präventionsmaßnahmen die Rate der psychischen Erkrankungen von Arbeitnehmern zu senken. Damit können enorme Leistungsausfälle in den Unternehmen sowie Kosten im Gesundheitssystem vermieden werden.

Das Projekt besteht aus einer fachkundigen, externen Beratung der Beschäftigten und der Entwicklung, Erprobung und Evaluierung eines speziellen Führungskräfteentwicklungsprogramms zum Thema „Gesundheitsorientierte Führung“. Ziel ist, dass betroffenen Mitarbeitern in Bezug auf psychische Belastungen und Erkrankungen bereits präventiv geholfen wird.

Über jährliche Kurzberichte erhalten die teilnehmenden Unternehmen Analysen und Handlungsempfehlungen zur arbeitsbezogenen Gesundheit. So können weitere Maßnahmen zur Förderung der Gesundheit und Leistungsfähigkeit der Mitarbeiter und Führungskräfte im Unternehmen angestoßen werden.

Allein in den letzten 5 Jahren sind bundesweit die Arbeitsunfähigkeitszeiten aufgrund psychischer Störungen um 51% gestiegen.

Umsetzung

- » Wir untersuchen in einer wissenschaftlichen Studie die externe Mitarbeiterberatung: Dieses Projekt soll einen Beitrag zur Entwicklung einheitlicher Standards für die Qualitätssicherung einer fachkundigen Beratung von Beschäftigten in Deutschland leisten. Unternehmen, die sich an der Studie beteiligen, erhalten eine unternehmensspezifische Auswertung.
- » Wir entwickeln und erproben ein Kompetenztraining für Führungskräfte.

„Die größte Herausforderung bestand darin, als Unternehmen mit wissenschaftlichen Partnern praxisnahe Forschung zu betreiben und die Balance zwischen den wissenschaftlichen Ansprüchen des Projekts und den Bedarfen der Kunden zu finden.“

„Der größte Erfolg ist für uns, dass Arbeitgeber und Beschäftigte die Bedeutung der psychischen Gesundheit in Betrieben ganz anders wahrnehmen als zuvor. Viele Unternehmen schildern offener ihre Anliegen, um gezielte Unterstützung im Bereich betriebliches Gesundheitsmanagement zu erhalten. Diese Öffnung für das Thema „psychosoziale Gesundheit am Arbeitsplatz“ zu erleben, macht uns Freude!“

Leiter des Teilprojekts

Melanie Erzberger

Fürstenberg Institut GmbH

Kooperationspartner im Teilprojekt

- » Fürstenberg Institut GmbH
- » Psychologisches Institut der Universität Hamburg (Dr. Julia Clasen, Dr. Sylvie Vincent-Höper)



Teilprojekt IV

Selbstmanagementförderung in der hausärztlichen Praxis

Ob und wie gut Patienten mit ihren psychischen Symptomen umgehen, hängt entscheidend von den therapeutischen, pädagogischen, sonstigen krankheits- bzw. symptombegleitenden Angeboten ab, die zur Verfügung stehen. Die Inanspruchnahme der Hausärzte aufgrund psychischer Symptome ist hoch. Die Sorgen und Nöte der Patienten mit Beschwerden aus dem ängstlich-depressiv-somatoformen Spektrum können im Alltagsbetrieb kaum ausführlich besprochen werden. Hinzu kommen lange Wartezeiten auf ein psychotherapeutisches Erstgespräch und einen entsprechenden Behandlungsplatz.

Ziele

Das Teilprojekt „Selbstmanagementförderung in der hausärztlichen Versorgung“ hat folgende Zielsetzungen:

- » Umsetzung einer Zusammenarbeit zwischen Krankenschwestern/-pflegern und Hausärzten in der ambulanten, vertragsärztlichen Versorgung,
- » Aufbau von Maßnahmen zur Förderung des Selbstmanagements, um Patienten mit Symptomen aus dem Spektrum der ängstlichen, depressiven und somatoformen Störungen den Umgang mit der Krankheit oder den Symptomen zu erleichtern,
- » Verbesserung der Lebensqualität von Patienten,
- » substantielle Verringerung der Belastungen durch die psychischen Symptome,
- » Vermeidung einer Chronifizierung der Symptome,
- » Verringerung von (Ver)-Irrungen und (Ver)-Wirrungen des Gesundheitssystems, weil den Patienten ein ziel- bzw. passgenaues Angebot unterbreitet werden wird und sie auf ihrem Weg durch das System begleitet werden.

Umsetzung

Gesundheits- und Krankenpfleger unterbreiten Angebote zum Umgang mit psychischen Erkrankungen und fördern das Selbstmanagement der Patienten hinsichtlich der Symptome, den Problemen des Alltags, der beruflichen und familiären Situation.

Dieses Case- und Sozialmanagement kann gut in die ambulante, hausärztliche Versorgung integriert werden.

Hausärzte und Pflegekräfte richten gemeinsame Fallkonferenzen ein, um einander fortlaufend über den Verlauf der Beratung und des weiteren Krankheitsgeschehens ins Bild zu setzen.

Das Projekt „Selbstmanagementförderung in der hausärztlichen Versorgung“ untersucht wissenschaftlich, ob durch die Mitarbeit einer/-s auf die psychosoziale Versorgung spezialisierten Krankenschwester/-pflegers eine zielgenaue, bedürfnis- und lösungsorientierte Versorgung von Patienten mit Angst, Depression und somatoformen Störungen erreicht werden kann, die von Anbeginn die Ressourcen der Patienten einbindet.

„Die größten Herausforderungen waren die Planung der komplexen Beratungs-Intervention und die Eingriffe ins Praxisgeschehen. Unser Forschungsansatz musste dazu mit den täglichen Bedingungen in der Praxis sowohl personell als auch räumlich in Einklang gebracht werden.“

„Der größte Erfolg war die insgesamt positive Annahme der Projektidee, eine Beratungsassistenz in der ambulanten Versorgung einzusetzen, um Patienten mit psychischer Symptomatik Hilfe zur Selbsthilfe zu geben und Case-Management-Aufgaben zu übernehmen.“

Leiter des Teilprojekts

Prof. Dr. Martin Scherer

Institut für Allgemeinmedizin am UKE



Kooperationspartner im Teilprojekt

- » HAW Kooperatives Prozessmanagement im Gesundheitswesen
- » Institut für Allgemeinmedizin, Medizinische Hochschule Hannover

Studienteilnehmer:

- » 340 Patienten
- » Hausärztinnen und Hausärzte in 20 Praxen
- » Beteiligte Partner in der ambulanten Versorgung: VT Falkenried

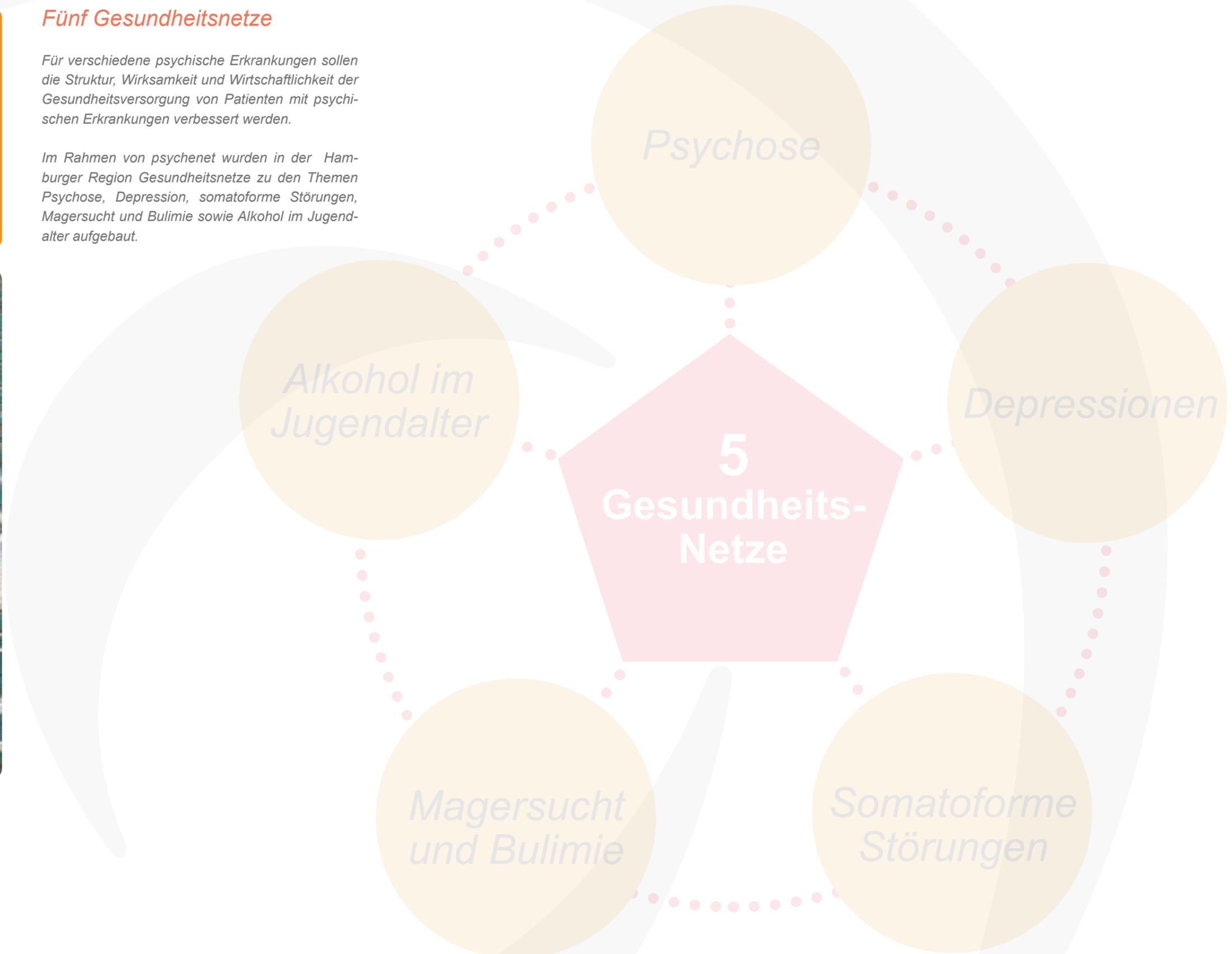
Obwohl Männer und Frauen insgesamt gleich häufig betroffen sind, gibt es große Unterschiede in Bezug auf einzelne psychische Erkrankungen. So erkranken Männer deutlich häufiger an einer Suchtstörung, wohingegen Essstörungen, Depressionen oder Angststörungen bei Frauen häufiger sind.



Fünf Gesundheitsnetze

Für verschiedene psychische Erkrankungen sollen die Struktur, Wirksamkeit und Wirtschaftlichkeit der Gesundheitsversorgung von Patienten mit psychischen Erkrankungen verbessert werden.

Im Rahmen von psychenet wurden in der Hamburger Region Gesundheitsnetze zu den Themen Psychose, Depression, somatoforme Störungen, Magersucht und Bulimie sowie Alkohol im Jugendalter aufgebaut.



Teilprojekt V

Selbst- und Familienhilfe - Peerberatung

Selbsthilfe findet auch bei psychischen Erkrankungen vor, während und nach der Behandlung statt. Soziale Netzwerke spielen eine große Rolle bei der Bewältigung psychischer Erkrankungen. Das betrifft Patienten ebenso wie ihre Angehörigen. Viele Menschen wissen nichts von diesen wichtigen Hilfsangeboten. Die Einbindung in den Versorgungsablauf in Form einer aktiven Förderung und Überleitung ist deshalb erforderlich.

Ziele

Das Teilprojekt ‚Selbst- und Familienhilfe – Peerberatung‘ zielt auf eine systematische Förderung von Selbsthilfe für Patienten und Angehörige durch Fortbildung und Peerberatung durch:

- » Stärkung und Erweiterung von Selbsthilfe für Betroffene und Angehörige und
- » Verstärkte Angehörigenbeteiligung bei der Behandlung.

Dadurch sollen die Patienten-Krankenhaustage innerhalb eines Jahres reduziert werden und auf Seiten von Patienten und Angehörigen eine Verbesserung von Krankheitsbewältigung, Belastung und Lebensqualität erreicht werden.

Erreicht werden soll die:

- » Steigerung von Angebot, Teilnahme und Haltequote in Selbsthilfe- und Angehörigengruppen und
- » Steigerung von Peer-Aktivitäten und Angehörigenbeteiligung in klinischen und außerklinischen Einrichtungen.

Umsetzung

Nach einer Bestandsaufnahme von Selbsthilfe- und Angehörigengruppen in Hamburg erfolgten Aufbau und Evaluation von Peerberatung von Betroffenen für Betroffene, sowie von Angehörigen für Angehörige an allen psychiatrischen Kliniken in Hamburg.

Durch die Peerberatung wird die individuelle und kollektive Selbsthilfe besonders bei langfristigen psychischen Erkrankungen gestärkt und Angehörige psychisch kranker Menschen entlastet.

Belastungen durch psychische Erkrankungen sind groß, aber die Erfahrung mit ihnen macht Patienten auch kompetent. Viele Betroffene und ihre Familien können aus den Krisen lernen. Ihre Erfahrungen sind dabei auch für andere hilfreich.

Im Teilprojekt, Selbst- und Familienhilfe – Peerberatung wird wissenschaftlich untersucht, ob:

- » durch den Einsatz speziell geschulter Peerberater die Selbstwirksamkeit der Betroffenen und ihre Fähigkeit zur Krankheitsbewältigung verbessert werden kann.
- » ein Zuwachs an Lebensqualität und die Verminderung der Patienten- bzw. Angehörigenbelastung erreicht werden kann.
- » Der Einsatz der Peerberatung zu einer Verminderung der Krankenhaustage oder Verlängerung der Zeit zwischen den Krankenhausaufenthalten führt.
- » auch die Peerberater selbst von ihrem Einsatz profitieren.

„Die größte Herausforderung ist die Infrastruktur für Peerberatung in allen Hamburger Kliniken langfristig und selbstverständlich zu gewährleisten.“

„Der größte Erfolg ist, dass Hamburg als erste Metropole flächendeckend „doppelte“ Peerberatung für Betroffene und Angehörige anbietet – mit großer öffentlicher Resonanz und positiven Rückmeldungen derer, die die Beratung nutzen.“

Leiter des Teilprojekts

Prof. Dr. Thomas Bock

Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie, UKE

Tuula Rouhiainen-Stoltenberg

Landesverband

Psychiatrie-Erfahrener e.V. Hamburg

Dr. Hans-Jochen Meyer

Angehörige psychisch Kranker Hamburg

Landesverband Hamburg e.V.

Kooperationspartner im Teilprojekt

- » Universitätsklinikum Hamburg Eppendorf
- » Angehörige psychisch Kranker Landesverband Hamburg e.V.
- » Landesverband Psychiatrie-Erfahrener e.V.
- » Evangelisches Krankenhaus Alsterdorf
- » Albertinen-Krankenhaus
- » Schön Klinik Hamburg-Eilbek
- » Bethesda Krankenhaus Bergedorf gGmbH
- » Asklepios Klinik Nord Ochsenzoll
- » Asklepios Klinik Harburg
- » Asklepios Klinik West
- » Kontakt und Informationsstelle für Selbsthilfe KISS
- » Psychosoziale Arbeitsgemeinschaften PSAG

Studienteilnehmer

- » Basiserhebung: Selbsthilfebeauftragte der 8 Kliniken; Leitung KISS
- » Begleitforschung Peerberatung I: 200 Betroffene
- » Begleitforschung Peerberatung II: 200 Patienten; 200 Angehörige
- » Begleitforschung Mitarbeiterbefragung: 8 Kliniken
- » Partizipative Forschung: 16 Peerberater



Teilprojekt VI

Gesundheitsnetz Psychose

Aufklärung, Früherkennung und Integrierte Versorgung von ersterkrankten Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit einer Psychose stehen im Mittelpunkt des Gesundheitsnetzes Psychose.

Ziele

Ziel ist, die Früherkennung und Frühbehandlung von jungen Menschen im Alter von 12 bis 29 Jahren, die erstmalig an einer Psychose erkranken, zu verbessern.

Weitere Ziele des Gesundheitsnetzes Psychose sind:

- » das Wissen über Psychosen in der Bevölkerung zu verbessern und die Stigmatisierung zu vermindern,
- » die Dauer der unbehandelten Psychose zu verkürzen,
- » die Anzahl von Kontakten im Früherkennungsnetzwerk bis zum Beginn einer umfassenden Behandlung zu reduzieren,
- » Patienten mit lange unbehandelter Psychose so zu erreichen und zu behandeln, dass sie ebenfalls gute Chancen auf eine Verbesserung haben,
- » ein möglichst gutes Kosten-Lebensqualitäts-Verhältnis des neuen Versorgungsmodells herzustellen.

Umsetzung

Die Verbesserung der Früherkennung wird erreicht durch:

- » Aufklärung und Bildung über Psychosen in der Hamburger Bevölkerung, bei wichtigen Bezugspersonen, Gesundheitsberatern und Professionellen (in Zusammenarbeit mit den Teilprojekten „Aufklärung und Bildung“ und „Interaktives Internetportal“),
- » die Errichtung eines Früherkennungsnetzwerkes mit Mandat, indem sich alle Netzwerkpartner verpflichten, möglichst viele Betroffene an eine Früherkennungsinstitution zu überweisen und
- » die Implementierung eines mobilen Früherkennungsteams.

Der regelmäßige Konsum von Cannabis kann Psychosen auslösen. Wird Cannabis weiter konsumiert, wenn bereits eine Psychose vorhanden ist, besteht die Gefahr, dass die Erkrankung nicht mehr geheilt werden kann.

Ein bereits bestehendes Integriertes Versorgungsmodell („Hamburger Modell“ nach § 140 ff. SGB V) wird für 12-29 jährige Psychose-Ersterkrankte erweitert. Dadurch kann eine verbesserte Frühbehandlung erreicht werden.

Damit ist das Gesundheitsnetz Psychose das erste Projekt in Deutschland, das ein alters- und fachübergreifendes Früherkennungs- und integriertes Behandlungsmodell für Psychose-Erkrankte an der Schnittstelle von Kinder- und Jugendpsychiatrie und Erwachsenenpsychiatrie verwirklicht.

Erfolge

Seit 2012 können alle ersterkrankten Jugendliche und junge Erwachsene in das Hamburger Modell nach § 140 SGB V eingeschlossen werden. Beteiligt sind die Krankenkassen DAK Gesundheit, AOK Rheinland/Hamburg, IKK Classic und HEK.

„Die größte Herausforderung ist, Psychosen in ihrer Vielfalt wahrzunehmen: als existentielle Krise besonders dünnhäutiger Menschen.“

„Der größte Erfolg ist, wenn wir Hilfen dorthin bringen, wo sie am wenigsten Angst machen. Je früher und wirksamer uns das in der Zusammenarbeit aller Beteiligten gelingt, desto besser!“

Begleitforschung

Wissenschaftlich wird untersucht:

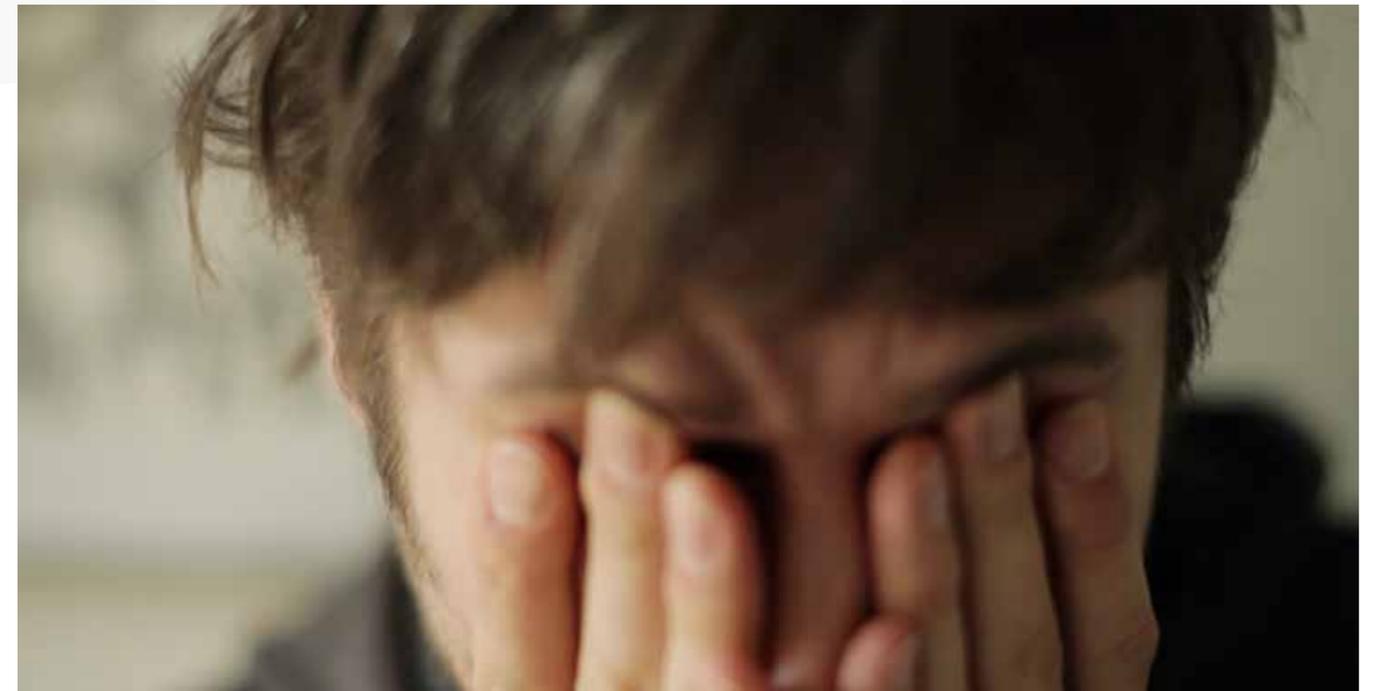
- » ob sich die Symptome verringern und die Lebensqualität verbessert,
- » wie sich die Inanspruchnahme von Gesundheitsleistungen entwickelt,
- » ob diese Versorgungsform kosteneffektiv ist und
- » ob sich die Dauer der unbehandelten Psychosen vermindert.

Leiter des Teilprojekts

Prof. Dr. Martin Lambert

PD Dr. Anne Karow

Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie, UKE



Kooperationspartner im Teilprojekt

- » Werbeagentur Heye & Partner (Aufklärung und Bildung über Psychosen in der Hamburger Bevölkerung)
- » Hamburger Verein „Irre menschlich Hamburg e.V.“ (Beteiligung geschulter Betroffener in der Integrierten Versorgung von Psychose Patienten)
- » Gemeindepsychiatrisches Zentrum Eimsbüttel (GPZE; zur Netzwerkbildung für Früherkennung und Integrierte Versorgung im Sektor Eimsbüttel)
- » Asklepios Klinik Harburg vertreten durch Dr. Unger (zur Ausweitung des Netzwerks und der Integrierten Versorgung auf den Sektor Eimsbüttel)

Studienteilnehmer

- » Patienten und Angehörige
- » etwa 40 Psychiater, Psychotherapeuten und Institutionen aus dem Netzwerk (unter anderem: Gemeindepsychiatrisches Zentrum Eimsbüttel GPZE, Jugendhilfe, Schulpsychologischer Dienst)

Teilprojekt VII

Gesundheitsnetz Depression

Depressionen bleiben häufig unerkannt oder werden erst spät erkannt. Wird eine Depression diagnostiziert, erhalten Patienten oft nur sehr zeitverzögert eine leitlinien- und fachgerechte Behandlung. Auf einen Psychotherapieplatz müssen Erwachsene im Durchschnitt fast fünf Monate warten. Es besteht die Gefahr, dass die Erkrankung chronisch wird. Die Zusammenarbeit der beteiligten Behandler (z.B. Hausarzt, Facharzt, Psychotherapeut) oder über die Sektorgrenzen der Versorgung hinweg (z.B. ambulant oder stationär) ist oft schwierig oder unzureichend geregelt.

Ziele

Ziel des „Gesundheitsnetz Depression“ ist es, ein gestuftes Behandlungsmodell (Stepped-Care-Modell) mit sechs Behandlungsmöglichkeiten unterschiedlicher Intensität für Patienten mit Depression in die Praxis einzuführen und wissenschaftlich zu überprüfen. Dabei liegt der Fokus darauf, die Empfehlungen der in Deutschland gültigen Behandlungsleitlinien (sog. S3-Leitlinie/Nationale Versorgungsleitlinie) umzusetzen.

Umsetzung

Die sechs Behandlungsoptionen sind: Selbsthilfebuch, internetgestütztes Selbsthilfeprogramm, psychotherapeutische Telefonunterstützung, Psychotherapie, Pharmakotherapie, Kombinationstherapie (ambulant oder stationär).

Die Einschränkungen der Lebensqualität durch eine depressive Erkrankung werden nach Schätzungen der Weltgesundheitsorganisation WHO im Jahr 2020 weltweit die zweithäufigste Ursache für Belastungen sein, in den Industriestaaten sogar die häufigste.

Die Arbeitsschritte beinhalten:

- » Aufbau eines Netzwerks aller an der Versorgung von Patienten mit Depression beteiligten Behandler,
- » Entwicklung und Erprobung von niedrighen Behandlungswegen im Bereich der begleiteten Selbsthilfe,
- » Neuentwicklung bzw. Anpassung einer psychotherapeutischen Telefonunterstützung,
- » Umsetzung eines innovativen Versorgungsnetzes,
- » Entwicklung und Erprobung von IT-gestützten Modulen zur besseren Vernetzung und zum Informationsaustausch zwischen den Behandlern.

„Die größte Herausforderung: Zu Beginn des Netzwerkaufbaus erschien es uns fast utopisch, die für die ehrgeizige Studie notwendige, große Anzahl von mehr als 90 Partnern aus der ambulanten und stationären Versorgung zu gewinnen und einzubinden.“

„Der größte Erfolg: Alle gesetzlichen Krankenkassen gaben ‚grünes Licht‘ für eine Modellförderung. Das ist bislang bundesweit einmalig.“

Dieses integrierte leitliniengestützte Versorgungsmodell für Menschen mit Depression wird in Deutschland erstmalig umgesetzt. Wissenschaftlich untersucht wird, ob durch dieses neue Modell die Behandlungswege tatsächlich verbessert werden und die Versorgung der Patienten verbessert und effizienter gestaltet wird.

Leiter des Teilprojekts

Prof. Dr. Dr. Martin Härter

Institut und Poliklinik für Medizinische Psychologie, UKE

Prof. Dr. Birgit Watzke

Lehrstuhl Klinische Psychologie und Psychotherapieforschung, Universität Zürich

Kooperationspartner im Teilprojekt

Fachverbände / ambulante klinische Partner:

- » Hausärzterverband Hamburg (Klaus Schäfer, Dipl. Psych. Peter Berdin)
- » Landesverband Deutscher Nervenärzte (Dr. Guntram Hinz)
- » Deutsche Psychotherapeutenvereinigung (Dipl. Psych. Heike Peper)

Stationäre klinische Partner

- » Asklepios Klinik Nord (Prof. Dr. Claas-Hinrich Lammers)
- » Asklepios Klinik Harburg (Dr. Hans-Peter Unger)
- » Asklepios Westklinikum Hamburg (Dr. Ulf Künstler, Dr. Goetz Broszeit)
- » Ev. Stiftung Alsterdorf (Prof. Dr. Matthias Lemke)
- » Ev. Krankenhaus Ginsterhof (Prof. Dr. Christoph Schmeling-Kludas)
- » Schön Klinik Bad Bramstedt (Univ.-Doz. Dr. Gernot Langs)
- » Schön Klinik Hamburg-Eilbek (Dr. Alexander Spauschus)
- » UKE, Klinik und Poliklinik für Psychiatrie und Psychotherapie (PD Dr. Sönke Arlt, Prof. Dr. Dieter Naber)

Weitere

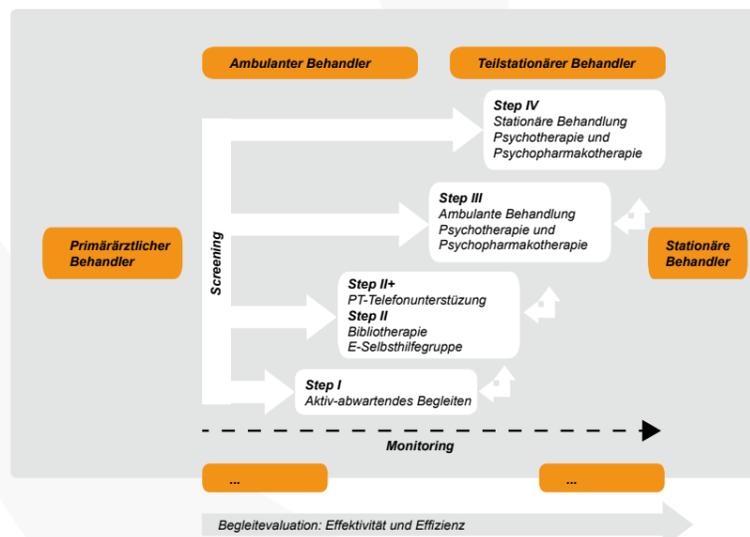
- » Kassenärztliche Vereinigung Hamburg (Walter Plassmann)
- » Ärztekammer Hamburg (Dr. Christamaria Schlüter)
- » UKE, Institut für Allgemeinmedizin (Prof. Dr. Martin Scherer)
- » UKE, Institut und Poliklinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie (Prof. Dr. Bernd Löwe)
- » GAIA AG

Krankenkassen

- | | |
|-----------------------------------|--------------------------|
| » AOK Rheinland/Hamburg | » hkk |
| » Barmer GEK | » IKK classic |
| » BKK-Landesverband NORDWEST | » KKH-Allianz |
| » DAK - Gesundheit | » Knappschaft Bahn-See |
| » HEK - Hanseatische Krankenkasse | » Techniker Krankenkasse |

Studienteilnehmer und Netzwerkbehandler

- » 860 Patienten, davon 660 in der Interventionsgruppe; 200 in der Kontrollgruppe
- » Mehr als 50 Hausärzte, über 60 Fachärzte und Psychotherapeuten sowie 8 Kliniken
- » 2 Ausbildungsinstitute für Psychotherapie (IVAH, VTFAW) und 3 medizinische Versorgungszentren (Falkenried, UKE, ZPG)



Teilprojekt VIII

Gesundheitsnetz Somatoforme Störungen

Unklare Körperbeschwerden, langjähriges Leiden, unzählige Arztbesuche ohne greifbares Ergebnis. Das ist häufig die Erfahrung von Menschen, die an körperlichen Beschwerden leiden, für die keine organische Ursache gefunden werden kann, auch als somatoforme Störungen bezeichnet. Jährlich sind in Hamburg etwa 180 Tausend Menschen davon betroffen.

Ziele

Ziel ist es, Patienten mit somatoformen/funktionalen Störungen schneller in eine leitliniengerechte Behandlung zu vermitteln, um unnötige Chronifizierungen, persönliches Leiden und Gesundheitskosten zu vermeiden.

Umsetzung

Im Gesundheitsnetz Somatoforme Störungen (Sofu Net) werden folgende Schritte umgesetzt:

- » Eine gelungene Kommunikation zwischen Hausärzten, Psychotherapeuten und Kliniken hilft dabei, Patienten mit somatoformen Störungen schneller dorthin zu bringen, wo sie auch wirklich hingehören. Das sind die Psychotherapeuten und psychosomatischen Fachkliniken und nicht die Notaufnahmen und Spezialambulanzen der Krankenhäuser.
- » Durch sektorenübergreifende, vernetzte Behandlungspfade sollen Patienten schneller in eine wirksame Behandlung vermittelt werden.
- » Eine wichtige Säule des Konzeptes ist das risikoadjustierte Screening durch geschulte Hausärzte.
- » Die große Hürde „Motivation zur Psychotherapie“ wird durch ausführliche Aufklärungsgespräche beim Hausarzt als direkte Vertrauensperson geleistet. Außerdem bietet das Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf eine Psychoedukationsgruppe sowie eine Sprechstunde an.
- » Diagnostik als auch Therapie erfolgen gemäß der aktuellen Leitlinie.
- » Eine Informationsbroschüre mit allen Netzwerkpartnern, ihren Schwerpunkten, Sprechstunden und Kontaktdaten erleichtert die Kontaktaufnahme. Patienten können meist innerhalb von 1-2 Wochen von einem Spezialisten gesehen werden.

Der Begriff „somatoforme Störungen“ beschreibt eine Gruppe von verschiedenen psychischen Erkrankungen. Ein wesentliches Merkmal sind unklare körperliche Beschwerden, die Betroffene schwer belasten können. Etwa 12 von 100 Menschen leiden mindestens einmal im Leben unter einer somatoformen Störung. Frauen sind doppelt so häufig betroffen wie Männer.

„Die größte Herausforderung ist, auf höchst komplexe Versorgungsstrukturen Einfluss zu nehmen. Die Arbeitsabläufe vieler verschiedener Netzwerkpartner müssen miteinander verbunden werden.“

„Der größte Erfolg des Teilprojekts ist die für viele Netzwerkpartner deutlich spürbar verbesserte Kommunikation zwischen den verschiedenen Berufsgruppen, die den Patienten zugute kommt.“

Die beteiligten Partner geben sich in regelmäßigen Qualitätszirkeln und Netzwerkkonferenzen Einblicke in die eigene Arbeit. Gemeinsam werden Strategien einer besseren Zusammenarbeit entwickelt.

In der wissenschaftlichen Evaluation des Projektes wird untersucht:

- » welchen Einfluss die Einführung dieses Gesundheitsnetzes auf die Entwicklung der Symptome und die Lebensqualität hat
- » ob Patienten innerhalb von Sofu-Net schneller in psychotherapeutische Behandlung kommen als Patienten in der Regelversorgung
- » ob sich die Inanspruchnahme medizinischer Leistungen verringert

Leiter des Teilprojekts

Prof. Dr. Bernd Löwe

Dr. med. Antje Gumz

Institut und Poliklinik für psychosomatische Medizin und Psychotherapie, UKE

Kooperationspartner im Teilprojekt

- » Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf / Institut für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie,
- » Schön Klinik Hamburg-Eilbek
- » Ev. Krankenhaus Ginsterhof GmbH
- » Kath. Kinderkrankenhaus Wilhelmstift
- » Schön Klinik Bad Bramstedt

Studienteilnehmer und Netzwerkbehandler

- » 41 Hausärzte
- » 23 Fachärzte und Psychotherapeuten

8 beteiligte Kliniken:

Psychosomatisches Fachzentrum Falkenried, Psychosomatische Privatklinik Hamburg West, Asklepios Westklinikum Hamburg Rissen, Institut und Poliklinik Psychosomatische Medizin und Psychotherapie UKE, Schön Klinik Hamburg Eilbek, RehaCentrum Hamburg, Psychosomatische Klinik Ginsterhof, Schön Klinik Bad Bramstedt

Teilprojekt IX

Gesundheitsnetz Magersucht und Bulimie

Essstörungen sind psychische Erkrankungen, die bei den Betroffenen zu großem Leid führen, ihr Leben in verschiedenen Bereichen stark beeinträchtigen und ernsthafte körperliche Begleitscheinungen wie Herzrhythmusstörungen, Nierenversagen, Osteoporose und eine erhöhte Sterblichkeit nach sich ziehen.

Studien zeigen, dass die Ergebnisse einer ambulanten oder stationären Behandlung bei Patientinnen mit Magersucht umso besser sind, je schneller eine Behandlung aufgenommen wird. Derzeit liegt die Zeit zwischen Symptom- und Behandlungsbeginn bei etwa 2 Jahren, was sehr lang ist.

Ziele

Das Projekt „Gesundheitsnetz Magersucht und Bulimie“ verfolgt daher folgende Ziele:

- » Neuerkrankungen an Magersucht und Bulimie durch primärpräventive Maßnahmen innerhalb der Risikogruppe der 12- bis 19-jährigen entgegenzuwirken sowie
- » bei bereits Erkrankten die Dauer bis zur Erstbehandlung zu verringern und so das Risiko für schwere Krankheitsverläufe zu reduzieren.

Umsetzung

Das Teilprojekt „Gesundheitsnetz Magersucht und Bulimie“ unterteilt sich in zwei Fokusprojekte:

Im Fokusprojekt 1 wird ein Präventionsprojekt zum Thema Essstörungen an insgesamt 20 Hamburger Schulen hinsichtlich Wirksamkeit zur Reduktion individueller Risikofaktoren und Akzeptanz durch die teilnehmenden Schüler/-innen erprobt.

Im Fokusprojekt 2 soll die frühzeitige Behandlung von Patientinnen in allen Erkrankungsstadien verbessert werden. Inhaltliche Schwerpunkte sind die Erstellung eines Online-Behandlungswegweisers für Essstörungen sowie die Implementierung einer Spezialsprechstunde für Menschen mit Essstörungen.

Bisher Erreichtes:

Als ein Forum für professionelle Behandler im Bereich Essstörungen wurde das „Gesundheitsnetzwerk Magersucht und Bulimie“ aufgebaut. Es finden regelmäßig Netzwerktreffen statt.

Von 100 Menschen leidet im Durchschnitt etwa eine Person an Magersucht und bis zu zwei an Bulimie. Deutlich häufiger tritt jedoch die „nicht näher bezeichnete Essstörung“ in Deutschland auf. So haben 19 von 100 Menschen Symptome einer Essstörung.

In Fokusprojekt 1 wurde das Präventionsprojekt innerhalb der vergangenen beiden Schuljahre durchgeführt und die Ergebnisse sprechen dafür, dass weiterhin Mädchen einem höheren Risiko zur Entwicklung einer Essstörung unterliegen als Jungen und dass insbesondere depressive Symptome das Risiko bei beiden Geschlechtern deutlich erhöhen. Eine Auswertung der Wirksamkeit des Präventionsprojektes ist nach Abschluss der Erhebung geplant.

In Fokusprojekt 2 wurde ein Online-Behandlungswegweiser erstellt, der von Betroffenen, Angehörigen und Fachkräften genutzt werden kann. Zudem wurde am UKE eine Spezialsprechstunde für Essstörungen implementiert. Es wurden 145 Patientinnen mit Magersucht, die aktuell in Hamburg und Umgebung behandelt werden, bezüglich ihrer bisherigen Behandlungserfahrungen befragt.

„Es liegt uns am Herzen, die vorhandenen Ressourcen zur Behandlung von Essstörungen in Hamburg bekannt zu machen und den Zugang zur leitliniengerechten Behandlung im gesamten Krankheitsverlauf zu erleichtern“.

Dr. Antje Gumz und das Essstörungsteam

Leiter des Teilprojekts

Prof. Dr. Bernd Löwe

Dr. Antje Gumz

Institut und Poliklinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie, UKE



Kooperationspartner im Teilprojekt

Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung Hamburg – Suchtpräventionszentrum / Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf, Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie, -psychotherapie und -psychosomatik / Schön Klinik Hamburg Eilbek / Schön Klinik Bad Bramstedt / MediClin Seepark Klinik / Altonaer Kinderkrankenhaus / Ev. Krankenhaus Ginsterhof / Katholisches Kinderkrankenhaus Wilhelmstift / Asklepios Westklinikum Hamburg / Asklepios Klinik Harburg / Asklepios Klinik Nord – Ochsenzoll / Universitätsklinikum Schleswig-Holstein Lübeck / Curtius-Klinik Bad Malente / Klinik Lüneburger Heide / Behörde für Gesundheit und Verbraucherschutz Hamburg / Waage e.V. / Brücke e.V. - sMUTje / Kaja / KISS Hamburg / Irre menschlich Hamburg e.V. / Psychotherapeutenkammer Hamburg / Ärztekammer Hamburg

Studienteilnehmer

- » 145 Patientinnen
- » 2340 Schüler
- » 35 ambulante Psychotherapeuten
- » 15 beteiligte Kliniken
- » 3 Beratungsstellen

Teilprojekt X

Gesundheitsnetz ‚Alkohol im Jugendalter‘

Die Zahl der Kinder und Jugendlichen, die bundesweit aufgrund einer akuten Alkoholvergiftung stationär in einem Krankenhaus behandelt wurden, ist in den vergangenen Jahren deutlich gestiegen. Motivierende Kurzinterventionen, die auf ein partnerschaftliches Beziehungsangebot und die Betonung der eigenen Verantwortung setzen, anstatt die Jugendlichen zu konfrontieren, eignen sich dazu, junge Menschen auf ihren riskanten Alkoholkonsum anzusprechen. Studien zeigen, dass Jugendliche unmittelbar nach einer Alkoholvergiftung so besonders gut erreicht werden können.

Ziele

Ziel des Gesundheitsnetzes Alkohol im Jugendalter ist es, Kinder und Jugendliche, die wegen einer Alkoholvergiftung stationär behandelt werden, noch im Krankenhaus mit einem Beratungsangebot in Form einer motivierenden Kurzintervention anzusprechen. Die Jugendlichen und ihre Eltern werden zudem zur Inanspruchnahme bestehender Beratungsangebote motiviert, um weiterem riskanten Trinken vorzubeugen. Die Wirksamkeit der Kurzintervention wird umfassend überprüft.

Umsetzung

An der Umsetzung der Maßnahme und deren Evaluation sind die kooperierenden Einrichtungen partnerschaftlich beteiligt.

Im Vordergrund steht die Durchführung und Manualisierung eines Beratungsangebotes für betroffene Kinder und Jugendliche sowie deren Eltern auf der Grundlage des Bundesmodellprojektes *Hart am Limit – HaLT* und dessen Evaluation. Die Gespräche werden durch geschulte Berater der Suchtberatungsstelle Kö 16a mithilfe eines Manuals durchgeführt.

Weitere präventive Maßnahmen im Rahmen des Projektes sind:

- » Aufklärung und Information bei Betroffenen und deren Eltern
- » Vermittlung der betroffenen Kinder und Jugendlichen in psychosoziale Anschlussmaßnahmen
- » Stärkung gesundheitsbezogener elterlicher Kompetenzen

Alter von 20 Jahren, die bundesweit aufgrund einer akuten Alkoholvergiftung stationär in einem Krankenhaus behandelt wurden, ist von 9.500 im Jahr 2000 auf 26.400 im Jahr 2010 gestiegen und hat sich damit fast verdreifacht.

Mit Unterstützung der Behörde für Gesundheit und Verbraucherschutz (BGV) der Stadt Hamburg werden Krankenhäuser, Träger der Jugendhilfe und des Suchthilfesystems bei der Übernahme der Intervention in die Regelversorgung beteiligt.

„Grundlage für eine erfolgreiche Umsetzung des Projektes und den anschließenden Transfer in die Regelversorgung ist eine vertrauensvolle und konstruktive Zusammenarbeit der beteiligten Kooperationspartner. Wir sind sehr glücklich darüber, dass dies in allen Bereichen gelungen ist und danken hier insbesondere der Behörde für Gesundheit und Verbraucherschutz als entscheidende Schnittstelle zu den Krankenkassen und den beteiligten Kliniken.“

„Der größte Erfolg des Teilprojektes ist die Anerkennung der Intervention in der Versorgungspraxis. Sowohl von den Jugendlichen und den Erziehungsberechtigten wie auch von dem Klinikpersonal haben wir bisher überaus positive Resonanz auf die Intervention am Krankenbett erfahren.“

Leiter des Teilprojektes

Prof. Dr. Rainer Thomasius

Dr. Nicolas Arnaud

Deutsches Zentrum für Suchtfragen des Kindes- und Jugendalters (DZSKJ), UKE

Kooperationspartner im Teilprojekt

- » Deutsches Zentrum für Suchtfragen des Kindes- und Jugendalters (DZSKJ)
- » UKE, Drogenambulanz für Jugendliche, junge Erwachsene und deren Familien
- » Fachabteilung Drogen und Sucht der Hamburger Behörde für Gesundheit und Verbraucherschutz (BGV)
- » Beratungsstelle „Kö16a - Suchtberatung für Kinder, Jugendliche, Angehörige“
- » die Gesetzlichen Krankenkassen und die
- » Ärztekammer Hamburg

Studienteilnehmer

- » mehr als 300 Patienten
- » sechs Hamburger Schwerpunktkliniken der pädiatrischen Notfallversorgung:
Helios Mariahilf Klinik Harburg, Dr. Bernd Hinrichs
Universitätsklinikum Hamburg – Eppendorf, Prof. Dr. Kurt Ullrich
Kath. Kinderkrankenhaus Wilhelmstift, Prof. Dr. Peter Höger
Asklepios Klinik Altona, Dr. Barbara Hogan
Altonaer Kinderkrankenhaus, Prof. Dr. Frank Riedel
Asklepios Klinik Nord Heidberg, Dr. Norbert Veelken



Teilprojekt XI

Methodenberatung und Evaluation

Alle psychenet Teilprojekte sollen hohe Qualitätsanforderungen erfüllen. Das Teilprojekt Methodenberatung und Evaluation hat die Aufgabe, alle Vorhaben wissenschaftlich zu begleiten und ihre Qualität sicherzustellen.

Ziele

Alle psychenet Teilprojekte werden beraten und bei der statistischen Auswertung ihrer Untersuchungen durch die wissenschaftliche Begleitforschung unterstützt.

Zum einen werden die Funktionsfähigkeit und Akzeptanz des Netzwerks sowie die Zusammenarbeit der einzelnen Teilprojekte und Kooperationspartner evaluiert.

Zum anderen werden ausgewählte Ergebnisse des Gesamtvorhabens untersucht, um zu überprüfen, inwieweit es gelingt, das Wissen und die Aufklärung über psychische Erkrankungen in der Hamburger Bevölkerung zu verbessern.

Die Kosteneffektivität ausgewählter Projekte wird analysiert, um eine mögliche spätere Überführung in die Regelversorgung zu prüfen.

Bei der Beratung und wissenschaftlichen Begleitung der Teilprojekte interessieren besonders die Fragen:

- » Werden die jeweiligen wissenschaftlichen Untersuchungen korrekt durchgeführt?
- » Wie sind die Ergebnisse dieser Untersuchungen?
- » Welche wirtschaftlichen Auswirkungen haben die neuen Versorgungsstrukturen?

Umsetzung

Das Teilprojekt Methodenberatung und Evaluation setzt sich aus drei Arbeitspaketen zusammen:

- » methodische Beratung und Qualitätssicherung
verantwortlich: Prof. Dr. Karl Wegscheider,
- » teilprojektübergreifende Prozess- und Ergebnisevaluation
verantwortlich: Prof. Dr. Olaf von dem Knesebeck und
- » gesundheitsökonomische Evaluation
verantwortlich: Prof. Dr. Hans-Helmut König.

„Die größten Herausforderungen bestehen darin, bei einem derart komplexen Projekt die Übersicht zu behalten und die verschiedenen Interessen der Akteure innerhalb einer Studie auszugleichen.“

„Die größten Erfolge waren bisher unsere Bevölkerungsumfrage zur Akzeptanz psychischer Erkrankungen und die offene Diskussionskultur und produktive Zusammenarbeit mit allen Projektpartnern.“

Leiter des Teilprojekts

Prof. Dr. Olaf von dem Knesebeck

Institut für Medizinische Soziologie, UKE

Prof. Dr. Hans-Helmut König

Institut für Gesundheitsökonomie und Versorgungsforschung, UKE

Prof. Dr. Karl Wegscheider

Institut für Medizinische Biometrie und Epidemiologie, UKE

Ausgewählte Ergebnisse der Bevölkerungsumfrage zur Akzeptanz psychischer Erkrankungen

Die Hamburger Bevölkerung ist über psychische Erkrankungen gut informiert.

Manche Menschen begegnen psychisch Kranken trotzdem mit Distanz. Dies trifft zum Beispiel auf Personen zu, die selbst keine eigene Erfahrung mit psychischen Erkrankungen haben oder bisher noch keinen Kontakt zu Betroffenen hatten.

Ob Menschen mit einer psychischen Erkrankung akzeptiert werden, hängt auch von der Art der Erkrankung ab. Eine Schizophrenie löst in der gesunden Bevölkerung oft Angst aus und den Wunsch sich von den Patienten fern zu halten. Bei einer Essstörung ist das anders. Patienten, die daran leiden, können eher auf Mitgefühl und Annäherung hoffen.





Eine gute Adresse - das Netz im Netz

psychenet im Social Web
<https://twitter.com/psychenet>

Unter der Adresse www.psychenet.de finden Menschen mit psychischen Erkrankungen, deren Angehörige und Interessierte neben Erkrankungsinformationen auch Informationen zu Beratungs- und Hilfsangeboten. Alle Informationen zu psychischen Erkrankungen beruhen auf neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen. Die Seite bietet darüber hinaus einen umfassenden Einblick in die Arbeit der elf Teilprojekte und gibt Raum zur Darstellung der Kooperationspartner. Betroffene und ihre Angehörigen, Ärzte, Therapeuten und alle Interessierten haben Zugriff auf aktuelle und wissenschaftlich abgesicherte Leitlinien für die Früherkennung, Diagnose und Behandlung psychischer Erkrankungen.



Integrierte Versorgung

Die Website

<http://integrierte-versorgung.psychenet.de>

gehört zum Angebot von psychenet. Sie richtet sich an Angehörige medizinischer Berufe sowie Entscheider im Gesundheitswesen und informiert über den aktuellen Stand von Integrierten Versorgungsprojekten im Bereich psychischer Erkrankungen in Deutschland. Dieses Angebot entstand in Kooperation mit der Deutschen Gesellschaft für Psychiatrie, Psychotherapie und Nervenheilkunde (DGPPN).

Hilfe finden

psychenet hat eine Telefon- und Skypeberatung eingerichtet.

Telefonnummer: 040-7410-53320
SKYPE-Name: psychenet-skypeservice

Dieser Service richtet sich an Menschen mit psychischen Erkrankungen und ihre Angehörigen in Hamburg. Die Beratung wird durch Professionelle, Menschen mit der Erfahrung eigener seelischer Krisen und Angehörige sichergestellt. Sie unterstützen Ratsuchende bei der Suche nach Informationen über die Erkrankung und helfen, geeignete Anlaufstellen zum Umgang mit der Erkrankung und Beratungs- sowie Therapieangebote in Hamburg zu finden.

Über die Zeiten und Ansprechpartner informiert die Internetseite:

<http://www.psychenet.de/hilfe-finden/telefonhotlineskype-service.html>

psychenet.de verweist in seinem Internetangebot (siehe Teilprojekt II) auch auf den Therapieführer der Hamburger Behörde für Gesundheit und Verbraucherschutz (BGV). Ratsuchende können sich dort über das gesamte Hamburger Versorgungsangebot für Menschen mit psychischen Erkrankungen und ihre Angehörigen informieren und gezielt nach Beratungs- oder Behandlungsmöglichkeiten suchen.

The screenshot shows the homepage of the website. At the top, there is a navigation bar with the following items: STARTSEITE, INTEGRIERTE VERSORGUNG, PROJEKTE, UMSETZUNGSTIPPE, and SICH BETEILIGEN. The main content area features a large image of hands stacked together, with a text box that reads: "Herzlich willkommen bei integrierte-versorgung.psychenet.de". Below this, there are three columns of content, each with a "MEHR ERFAHREN" link and a small image. The first column is titled "DIREKT ZUR LANDKARTE DER INTEGRIERTEN VERSORGUNG!" and shows a map of Germany. The second column is titled "MACHEN SIE IHR PROJEKT BEKANNT!" and shows a hand writing on a document. The third column is titled "SUCHEN SIE EIN BESTIMMTES PROJEKT?" and shows a magnifying glass over a document. At the bottom of the page, there are logos for the Bundesministerium für Bildung und Forschung, Gesundheitsbehörde Hamburg, and DGPPN. A footer contains a list of menu items: Startseite, Integrierte Versorgung, Projekte, Umsetzungstipps, and Sich beteiligen.

Ausgewählte Highlights

2010 - 2013

05
10

Die Stadt Hamburg erhält mit psychenet – Hamburger Netz psychische Gesundheit den Titel „Gesundheitsregion der Zukunft“ (Gesamtlaufzeit bis 2014)

03
12

Die Senatorin Frau Prüfer-Storcks stellt mit guter Medienresonanz in einer Pressekonferenz Hamburg als erste Metropole mit flächendeckender „doppelter Peerberatung“ vor

09
12

Start des Telefon- und SKY-PE Beratungsservices

09
11

Launch des Internetportals von psychenet und erstes psychenet Symposium in der Handelskammer Hamburg

05
12

Gewinn des COMPRIX 2012 für die Plakatkampagne und Nominierung der Plakatkampagne für den HEALTH MEDIA AWARD 2012

06
12

Start der Kinospots zu psychischen Erkrankungen

Neuaufgabe der Ratgeber-Broschüre „Verletzbare Seelen“ in Zusammenarbeit mit der Hamburger Arbeitsgemeinschaft für Gesundheitsförderung e.V., der Psychotherapeutenkammer Hamburg und der Freien und Hansestadt Hamburg

07
13

10

13

02
12

Über 1000 Hamburger Schülerinnen und Schüler kommen zum Tag der offenen Tür „Psychiatrie macht Schule“, der vom Universitätsklinikum Hamburg und Irre menschlich Hamburg e.V. gemeinsam dialogisch gestaltet wurde

01
12

Launch einer neuen Website zu Integrierten Versorgungsprojekten in Deutschland gemeinsam mit der DGPPN: www.integrierte-versorgung.psychenet.de

07
12

Irre menschlich Hamburg e.V. wird mit den Begegnungsprojekten und den dialogischen Fortbildungen, die Bestandteil der psychenet Kampagne sind, als Europäisches „Best-Practice-Modell“ ausgewählt

11
12

Start des Gesundheitsnetzes Psychose in Hamburg-Harburg

psychenet Kinospots gewinnen den International Non-Profit and Social Advertising Award 2013

08
13

09
11

Start der Plakatkampagne in Form von Citylight-Poster im September 2011

06
12

Die Kassen beteiligen sich an den Gesundheitsnetzen Psychose, Depression und Alkohol im Jugendalter

10
12

Launch eines Behandlungswegweisers für Betroffene und Angehörige bei Magersucht und Bulimie:
<http://essstoerungen.psychenet.de>

Die Kooperationspartner

Öffentliche Einrichtungen in Hamburg

- » Ärztekammer Hamburg
- » Behörde für Gesundheit und Verbraucherschutz der Freien und Hansestadt Hamburg
- » Gesundheitswirtschaft Hamburg GmbH
- » Hamburger Krankenhausgesellschaft
- » Handelskammer Hamburg
- » Kassenärztliche Vereinigung Hamburg
- » Landesinstitut für Schulentwicklung und Lehrerbildung / SuchtPräventionsZentrum
- » Psychotherapeutenkammer Hamburg
- » Sozialpädagogisches Fortbildungszentrum Hamburg

Universitäten und Forschungseinrichtungen

- » Hochschule für Angewandte Wissenschaft
- » Universität Hamburg (Arbeits- und Organisationspsychologie, IT Management und Consulting)
- » Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf

Fachgesellschaften, Vereine und Verbände

- » Deutsche Gesellschaft für Bipolare Störungen e.V.
- » Deutsche Gesellschaft für Kinder- und Jugendpsychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie e.V.
- » Deutsche Gesellschaft für Psychiatrie, Psychotherapie und Nervenheilkunde
- » Deutsche Gesellschaft für Psychosomatische Medizin und Ärztliche Psychotherapie e.V.
- » Deutsche Psychotherapeutenvereinigung
- » Gesundheitsmetropole Hamburg e.V.
- » gesundheitsziele.de - Forum Gesundheitsziele Deutschland
- » HAG Hamburgische Arbeitsgemeinschaft für Gesundheitsförderung e.V.
- » Hamburgische Gesellschaft für Soziale Psychiatrie
- » Harburger Bündnis gegen Depression
- » Hausärzteverband Hamburg e.V.
- » Irre menschlich Hamburg e.V.
- » Angehörige psychisch Kranker Landesverband Hamburg e.V.
- » Bundesverband Deutscher Nervenärzte
- » Landesverband Psychiatrieerfahrener e.V.
- » Psychosoziale Arbeitsgemeinschaft

Behandlungseinrichtungen, Beratungseinrichtungen, Selbsthilfe

- » Albertinen Krankenhaus Hamburg
- » Altonaer Kinderkrankenhaus
- » Asklepios Westklinikum Hamburg
- » Asklepios Klinik Harburg
- » Asklepios Klinik Nord
- » Bethesda Allgemeines Krankenhaus Bergedorf
- » Curtius-Klinik Bad Malente
- » Der Hafen-Verein für psychosoziale Hilfe Harburg e.V.
- » Die Boje GmbH
- » Die Brücke e.V. - sMUTje - Starthilfe für MUTige Jugendliche mit Essstörungen
- » Evangelisches Krankenhaus Alsterdorf GmbH
- » Evangelisches Krankenhaus Ginsterhof GmbH
- » EX-IN Projekt Hamburg
- » Gemeindepsychiatrisches Zentrum Eimsbüttel GmbH
- » HELIOS Mariahilf Klinik Harburg
- » Hilfe und Orientierung für psychisch erkrankte Studierende (HOPES)
- » Kajal Frauenperspektiven e.V.
- » Katholisches Kinderkrankenhaus Wilhelmstift gGmbH
- » Kö16a - Suchtberatung für Kinder, Jugendliche, Angehörige
- » KISS - Kontakt- und Informationsstellen für Selbsthilfegruppen in Hamburg
- » Klinik Lüneburger Heide
- » MediClin Seepark Klinik Bad Bodenteich
- » Praxisnetz Süderelbe
- » Verhaltenstherapie Falkenried MVZ GmbH
- » RehaCentrum Hamburg GmbH
- » Schön Klinik Bad Bramstedt
- » Schön Klinik Hamburg-Eilbek
- » Waage e.V. - Das Fachzentrum für Essstörungen in Hamburg

Unternehmen

- » Astra Zeneca GmbH
- » Avonis — Hamburg
- » blm Filmproduktion GmbH
- » Fürstenberg Institut GmbH
- » GAIA AG
- » grafyx: visuelle kommunikation gmbh
- » Hamburg Airport GmbH
- » Heye & Partner GmbH
- » Lilly Deutschland GmbH
- » Photograph Thomas Rusch
- » SIGNAL IDUNA Gruppe
- » Team Busch GmbH
- » Unilever Deutschland Holding GmbH

Sozial- und Krankenversicherung

- » AOK Rheinland/ Hamburg
- » BARMER GEK Hamburg
- » BKK Landesverband Nordwest
- » DAK - Gesundheit
- » DRV Nord
- » Hanse Merkur Versicherungsgruppe
- » HEK-Hanseatische Krankenkasse
- » IKK Classic
- » KKH-Allianz
- » Knappschaft Bahmsee
- » SECURVITA Krankenkasse
- » SIGNAL IDUNA Gruppe
- » Techniker Krankenkasse
- » vdek Landesvertretung Hamburg

Partner werden

psychenet hat viele Partner! Mehr als 60 Organisationen, wissenschaftliche und klinische Einrichtungen, Selbsthilfeorganisationen, Krankenkassen und Unternehmen unterstützen unsere Arbeit oder sind an den elf Teilprojekten beteiligt. Es gibt verschiedene Möglichkeiten, ein psychenet Partner zu werden:

- » Sie möchten die Arbeit von psychenet unterstützen, indem Sie ein Projekt fördern oder andere Formen der Unterstützungen anbieten.
- » Sie möchten in einem der Teilprojekte, insbesondere in einem der psychenet Gesundheitsnetze mitarbeiten.
- » Sie möchten Erfahrungen, Ideen und Lösungsvorschläge zu besseren Versorgungsstrukturen mit uns austauschen.
- » Sie sind daran interessiert, die Ergebnisse und Erkenntnisse der psychenet Teilprojekte auch in Ihrer Region zu implementieren.

Wenn Sie psychenet unterstützen möchten oder an einer Kooperation interessiert sind, kontaktieren Sie uns.

Andreas Brandes
Gesundheitswirtschaft Hamburg GmbH
Adolphsplatz 1 | 20457 Hamburg
Telefon: 040-36138-9400 | Fax: 040-36138-9409
E-Mail: andreas.brandes@gwhh.de

Wir freuen uns darauf, mit Ihnen über eine mögliche Beteiligung zu sprechen.

Ausgewählte Publikationen der psychenet Teilprojekte

Angermeyer, M.C., Mnich, E., Daubmann, A., Herich, L., Wegscheider, K., Kofahl, C., von dem Knesebeck, O. 2013. Biogenetic explanations and public acceptance of people with eating disorders. *Soc Psychiatry Psychiatr Epidemiol*, 2013 Jan 8, doi: 10.1007/s00127-012-0648-9.

Brettschneider, C., König, H.H., Herzog, W., Kaufmann, C., Schaefer, R., Konnopka, A. 2013: Validity and responsiveness of the EQ-5D in assessing and valuing health status in patients with somatoform disorders. *Health and Quality of Life Outcomes*. 11(1):3. doi: 10.1186/1477-7525-11-3

Fabisch AB; Wiborg JF; Lautenbach A; Voigt K; Löwe B. 2012. "Wenn die Seele krank macht: Das Netzwerk für somatoforme Störungen – Sofu-Net arbeitet fachübergreifend und hilft Patienten damit noch schneller". *Arzt und Krankenhaus* 11/2012: 338-340

Härter M, Kentgens M, Brandes A, Lambert M, et.al. 2012. Rationale and Content of psychenet – the Hamburg Network for Mental Health. *European Archives of Psychiatry and Clinical Neurosciences*. Vol. 262. Suppl. 2. S. 57-63.

Härter, M., Klesse, C., Bermejo, I., Schneider, F., Berger, M. 2010. Unipolare Depression: Empfehlungen zur Diagnostik und Therapie aus der aktuellen S3- und Nationalen VersorgungsLeitlinie „Unipolare Depression“. *Dtsch Arztebl Int* 2010. 107(40): 700-708.

Knesebeck O, Mnich E, Kofahl C, Lambert M, Karow A, Bock T, Härter M, Angermeyer MC. 2012. Estimated prevalence of mental disorders and the desire for social distance - Results from population surveys in two large German cities. *Epidemiology and Psychiatric Sciences, Psychiatry Research* 2013 Apr 23. doi: 10.1016/j.psychres.2013.04.001.

Knesebeck O, Mnich E, Daubmann A, Wegscheider K, Angermeyer MC, Lambert M, Karow A, Härter M, Kofahl C. 2013. Socioeconomic status and beliefs about depression, schizophrenia and eating disorders. *Social Psychiatry and Psychiatric Epidemiology, Soc Psychiatry Psychiatr Epidemiol*. 2013 May. 48(5): 775-82.

Lambert M, Bock T, Naber D, Löwe B, Schulte-Markwort M, Schäfer I, Degkwitz P, Schulte B, König HH, Konnopka A, Klosterkötter J, Bauer M, Pfennig A, Correll C, Bechdorf A, Karow A. 2013. Mental health in childhood, adolescence and early adulthood part 1: prevalence, age at onset, adversities, disorder persistence, service use, and treatment delay with consequences. *Fortschritte Neurologie Psychiatrie*

Lambert M, Bock T, Naber D, Löwe B, Schulte-Markwort M, Schäfer I, Degkwitz P, Schulte B, König HH, Konnopka A, Klosterkötter J, Bauer M, Pfennig A, Correll C, Bechdorf A, Karow A. 2013. Die psychische Gesundheit von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen Teil 1: Häufigkeit, Störungspersistenz, Belastungsfaktoren, Service Inanspruchnahme und Behandlungsverzögerung mit Konsequenzen. *Fortschritte Neurologie Psychiatrie*

Lambert M, Bock T, Naber D, Löwe B, Schulte-Markwort M, Schäfer I, Degkwitz P, Schulte B, König HH, Konnopka A, Klosterkötter J, Bauer M, Pfennig A, Correll C, Bechdorf A, Karow A. 2013. Die psychische Gesundheit von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen Teil 2: Krankheitslast, Defizite des deutschen Versorgungssystems, Effektivität und Effizienz von „Early Intervention Services“, *Fortschritte Neurologie Psychiatrie*

Sack PM, Diestelkamp S, Küstner UJ, Thomasius R. 2012: Gesundheitsnetz „Alkoholmissbrauch im Jugendalter“: Verbesserung des Behandlungszugangs für Kinder und Jugendliche mit riskantem Alkoholkonsum. *Suchttherapie*. 13 (01), 33-36.

Simon, G., Ludman, E., & Tutty, S. 2006. *Creating a balance: A step by step approach to managing stress and lifting your mood*. Victoria, British Columbia, Canada: Trafford Publishing. (Steinmann, M., Weymann, N., Heddaeus, D., Helms, L., Härter, M., Watzke, B. (2012). *Ins Gleichgewicht finden: Ein telefonisches Therapieprogramm bei Stress und Depression*. Institut und Poliklinik für Medizinische Psychologie, Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf).

Steinmann, M., Heddaeus, D., Weymann, N., Helms, L., Härter, M., & Watzke, B. (2013). *Telefongestützte Psychotherapie bei Depression: Übersetzung, Adaptation und Weiterentwicklung eines kognitiv-verhaltenstherapeutischen Therapieangebots für den deutschen Sprachraum*. Poster präsentiert am 8. Workshopkongress für Klinische Psychologie und Psychotherapie, Trier.

Steinmann, M., Watzke, B., Lehmann, C. & Härter, M. 2013: *Epidemiologie depressiver Störungen*. In C. M. Freitag, A. Barocka, C. Fehr, M. Grube & H. Hampel (Hrsg.), *Depressive Störungen über die Lebensspanne*, Stuttgart: Kohlhammer, 17-28

Stuhldreher N, Konnopka A, Wild B, Herzog W, Zipfel S, Löwe B, König HH. 2012: *Cost-of-illness studies and cost-effectiveness analyses in eating disorders: a systematic review*. *International Journal of Eating Disorders*. 45(4): 476-91.

Wiborg JF et al: "Illness perceptions and illness outcomes in patients with somatoform disorders" (submitted). *Wiborg JF, Gieseler D, Löwe B* 2013: "Suicidal ideation in German primary care", *General Hospital Psychiatry*, 2013 Jul-Aug, 35(4):366-9, doi: 10.1016/j.genhosppsych.2013.02.001 [Epub 2013 Mar 6].

Zimmermann T, Puschmann E, Bäter G, Carstens S, Scherer M. 2012: *Selbstmanagement stärken bei psychosozialen Belastungen: Ein neues Modell der Zusammenarbeit zwischen Hausärzt/innen und psychosozial geschulten Pflegekräften*. *Die Kerbe – Forum der Sozialpsychiatrie* IV/2012, 24-26

Netzwerker im Austausch - psychenet Symposium



IMPRESSUM



Herausgeber:

psychenet – Hamburger Netz psychische Gesundheit

Projektleitung Wissenschaft:

*Prof. Dr. Dr. Martin Härter | Institut und Poliklinik für Medizinische Psychologie |
Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf | Martinistr. 52 | 20246 Hamburg |
Tel.: 040-7410-52978 | Fax: 040 -7410-58170 | E-Mail: m.haerter@uke.de*

*Prof. Dr. Martin Lambert | Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie |
Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf | Martinistr. 52 | 20246 Hamburg |
Telefon: 040-7410-24041 | Fax: 040-7410-55455 | E-Mail: lambert@uke.de*

Projektleitung Organisation:

*Dr. Bernd Hillebrandt | Gesundheitswirtschaft Hamburg GmbH |
Adolphsplatz 1 | 20457 Hamburg |
Telefon: 040 - 36138 – 9400 | Fax: 040 -36138 - 9409 |
E-Mail: bernd.hillebrandt@gwhh.de*

*Andreas Brandes | Gesundheitswirtschaft Hamburg GmbH |
Adolphsplatz 1 | 20457 Hamburg |
Telefon: 040-36138-9400 | Fax: 040-36138-9409 |
E-Mail: andreas.brandes@gwhh.de*

Redaktion:

*Dr. Sylvia Sänger, Presse- und ublichkeitsarbeit psychenet
Andreas Brandes, Sybille Horchens, Gesundheitswirtschaft Hamburg GmbH*

Satz und Layout:

www.creation-direct.de

Druck:

OSTERKUS[S] gGmbH

Verwendete Quellen:

Die im Text zu den psychenet Teilprojekten dargestellten Daten und Fakten stammen aus den wissenschaftlichen Publikationen der einzelnen Teilprojekte.

Fotos:

Die Fotos auf den Seiten 7, 16, 28 und 34 sind den psychenet Kinospots entnommen und wurden von den Darstellern Wibke Schuster, Samuel Enslin, Rolf Sieck und Hendrik Meyer freundlicherweise zur Verwendung in dieser Broschüre freigegeben. Titel, Seite 20  Robert Kneschke - Fotolia | Seite 2  Jörg Engel - Fotolia | Seite 17  Jeanette Dietl - Fotolia.com | Seite 22  WavebreakmediaMicro - Fotolia.com | Seite 36  runzelkorn - Fotolia.com | Seite 38  Minerva Studio - Fotolia.com | Seite 49-51 Dietrich Klusmann

2. Auflage, Oktober 2013

